



NICHT WIEDERZUERKENNEN

Aus einem Siedlungshäuschen wird eine moderne Villa

Fotos: Christoph Tempes – www.tempes.net

Was macht eine Architektin, wenn die eigenen Kinder aus dem Haus sind? Klar, sie nutzt die Gelegenheit, um ihr Eigenheim umzukrempeln und von Grund auf zu modernisieren. Das zumindest hat Lore Wolfertz mit ihrem Haus in Bad Homburg gemacht. Dabei stand zu Beginn eigentlich nur eine bessere Fassadendämmung, neue Fenster und die Integration einer modernen Haustechnik auf dem Plan. Doch was als kleines Modernisierungsvorhaben begann, entwickelte sich schnell zu einem Komplettumbau des Siedlungshauses aus den 50er Jahren.

Mit dem Ziel, eine bessere Blickbeziehung zum Garten zu erhalten, wurde der vorhandene eingeschossige Anbau, welcher eine optische Barriere zum Garten bildete, abgerissen, so dass Küche und Essbereich nun unmittelbar vor der großzügigen Terrasse liegen. Nach Öffnung der raumhohen Schiebetürelemente verschmelzen Innen- und Außenraum miteinander. Im neu angebauten, drei Stufen tieferliegenden Wohnbereich ist die Erlebnisqualität des Außenraums eine andere. Hier kann man im Erkerfenster sitzend oder liegend, den Blick in den Garten oder die abends



beleuchtete Trauerweide vor dem großen Fenster genießen.

Über dem neu angebauten Wohnbereich befinden sich Schlafzimmer und Bad. Das sich über zwei

Geschosse erstreckende Erkerfenster bietet auch im Obergeschoss einen freien Blick in den Garten und die Trauerweide. Sämtliche Räume sind bis unter den First offen und aufgrund der reduzierten Dachneigung wohl proportioniert.



Leitidee des Entwurfs war es, aus einer Utopie, eine Realität entstehen zu lassen. Schräg sollte gerade sein. Aus einem Dreieck sollte ein Rechteck werden. Unmögliche Lösungen sollten am Ende möglich sein.

Im Innenbereich, genauer gesagt, im Wohnzimmer, in der Küche und im Essbereich wurden extrem lange Parkethölzer verlegt, die den langgestreckten Raum zusätzlich betonen und im Holzbelag der Terrassen eine Fortsetzung finden. Zusätzlich nimmt das Holz der Treppe das Thema als vertikale Erschließung wieder auf. In den Bädern kamen überformatige Platten in der Größe drei mal einem Meter zum Einsatz, welche die klare ruhige Wirkung des Zimmers unterstützen. Raumhohe flächenbündige Türen akzentuieren die klare Formgebung im Innenbereich. Ganz dem Wunsch entsprechend, der Natur viel Platz zu geben, umgibt der Schwimmteich eine der Hausgrundlinien und ist so von vielen Räumen aus zu sehen.

Mit dem Ziel, nicht von der besonderen Formensprache und den versetzten, ineinander verschachtelten Baukörpern abzulenken, wurde generell mit möglichst wenig unterschiedlichen Materialien gearbeitet. Die Architektur und die Menschen sollten Lebendigkeit in das Gebäude bringen und nicht ein Sammelsurium von Ma-



terialien. Ästhetisch und funktional betrachtet sind Entwurf und Realisierung mehr als ein traditioneller Bebauungsplan. Das Haus ist ebenso individuell in seiner Optik wie praktikabel in seiner Funktion. Dank seiner besonderen modernen Formensprache und seinem Zusammenwirken mit der Umgebung ist es einzigartig.

„Der Baukörper ist für unser Architekturbüro ein ungewöhnlich verschachtelter Entwurf, der



NICHT WIEDERZUERKENNEN

Aus einem Siedlungshäuschen wird eine moderne Villa

Fotos: Christoph Tempes – www.tempes.net

Was macht eine Architektin, wenn die eigenen Kinder aus dem Haus sind? Klar, sie nutzt die Gelegenheit, um ihr Eigenheim umzukrempeln und von Grund auf zu modernisieren. Das zumindest hat Lore Wolfertz mit ihrem Haus in Bad Homburg gemacht. Dabei stand zu Beginn eigentlich nur eine bessere Fassadendämmung, neue Fenster und die Integration einer modernen Haustechnik auf dem Plan. Doch was als kleines Modernisierungsvorhaben begann, entwickelte sich schnell zu einem Komplettumbau des Siedlungshauses aus den 50er Jahren.

Mit dem Ziel, eine bessere Blickbeziehung zum Garten zu erhalten, wurde der vorhandene eingeschossige Anbau, welcher eine optische Barriere zum Garten bildete, abgerissen, so dass Küche und Essbereich nun unmittelbar vor der großzügigen Terrasse liegen. Nach Öffnung der raumhohen Schiebetürelemente verschmelzen Innen- und Außenraum miteinander. Im neu angebauten, drei Stufen tieferliegenden Wohnbereich ist die Erlebnisqualität des Außenraums eine andere. Hier kann man im Erkerfenster sitzend oder liegend, den Blick in den Garten oder die abends



beleuchtete Trauerweide vor dem großen Fenster genießen.

Über dem neu angebauten Wohnbereich befinden sich Schlafzimmer und Bad. Das sich über zwei

Geschosse erstreckende Erkerfenster bietet auch im Obergeschoss einen freien Blick in den Garten und die Trauerweide. Sämtliche Räume sind bis unter den First offen und aufgrund der reduzierten Dachneigung wohl proportioniert.



Leitidee des Entwurfs war es, aus einer Utopie, eine Realität entstehen zu lassen. Schräg sollte gerade sein. Aus einem Dreieck sollte ein Rechteck werden. Unmögliche Lösungen sollten am Ende möglich sein.

Im Innenbereich, genauer gesagt, im Wohnzimmer, in der Küche und im Essbereich wurden extrem lange Parkethölzer verlegt, die den langgestreckten Raum zusätzlich betonen und im Holzbelag der Terrassen eine Fortsetzung finden. Zusätzlich nimmt das Holz der Treppe das Thema als vertikale Erschließung wieder auf. In den Bädern kamen überformatige Platten in der Größe drei mal einem Meter zum Einsatz, welche die klare ruhige Wirkung des Zimmers unterstützen. Raumhohe flächenbündige Türen akzentuieren die klare Formgebung im Innenbereich. Ganz dem Wunsch entsprechend, der Natur viel Platz zu geben, umgibt der Schwimmteich eine der Hausgrundlinien und ist so von vielen Räumen aus zu sehen.

Mit dem Ziel, nicht von der besonderen Formensprache und den versetzten, ineinander verschachtelten Baukörpern abzulenken, wurde generell mit möglichst wenig unterschiedlichen Materialien gearbeitet. Die Architektur und die Menschen sollten Lebendigkeit in das Gebäude bringen und nicht ein Sammelsurium von Ma-



terialien. Ästhetisch und funktional betrachtet sind Entwurf und Realisierung mehr als ein traditioneller Bebauungsplan. Das Haus ist ebenso individuell in seiner Optik wie praktikabel in seiner Funktion. Dank seiner besonderen modernen Formensprache und seinem Zusammenwirken mit der Umgebung ist es einzigartig.

„Der Baukörper ist für unser Architekturbüro ein ungewöhnlich verschachtelter Entwurf, der



NICHT WIEDERZUERKENNEN

Aus einem Siedlungshäuschen wird eine moderne Villa

Fotos: Christoph Tempes – www.tempes.net

Was macht eine Architektin, wenn die eigenen Kinder aus dem Haus sind? Klar, sie nutzt die Gelegenheit, um ihr Eigenheim umzukrempeln und von Grund auf zu modernisieren. Das zumindest hat Lore Wolfertz mit ihrem Haus in Bad Homburg gemacht. Dabei stand zu Beginn eigentlich nur eine bessere Fassadendämmung, neue Fenster und die Integration einer modernen Haustechnik auf dem Plan. Doch was als kleines Modernisierungsvorhaben begann, entwickelte sich schnell zu einem Komplettumbau des Siedlungshauses aus den 50er Jahren.

Mit dem Ziel, eine bessere Blickbeziehung zum Garten zu erhalten, wurde der vorhandene eingeschossige Anbau, welcher eine optische Barriere zum Garten bildete, abgerissen, so dass Küche und Essbereich nun unmittelbar vor der großzügigen Terrasse liegen. Nach Öffnung der raumhohen Schiebetürelemente verschmelzen Innen- und Außenraum miteinander. Im neu angebauten, drei Stufen tieferliegenden Wohnbereich ist die Erlebnisqualität des Außenraums eine andere. Hier kann man im Erkerfenster sitzend oder liegend, den Blick in den Garten oder die abends



beleuchtete Trauerweide vor dem großen Fenster genießen.

Über dem neu angebauten Wohnbereich befinden sich Schlafzimmer und Bad. Das sich über zwei

Geschosse erstreckende Erkerfenster bietet auch im Obergeschoss einen freien Blick in den Garten und die Trauerweide. Sämtliche Räume sind bis unter den First offen und aufgrund der reduzierten Dachneigung wohl proportioniert.



Leitidee des Entwurfs war es, aus einer Utopie, eine Realität entstehen zu lassen. Schräg sollte gerade sein. Aus einem Dreieck sollte ein Rechteck werden. Unmögliche Lösungen sollten am Ende möglich sein.

Im Innenbereich, genauer gesagt, im Wohnzimmer, in der Küche und im Essbereich wurden extrem lange Parkethölzer verlegt, die den langgestreckten Raum zusätzlich betonen und im Holzbelag der Terrassen eine Fortsetzung finden. Zusätzlich nimmt das Holz der Treppe das Thema als vertikale Erschließung wieder auf. In den Bädern kamen überformatige Platten in der Größe drei mal einem Meter zum Einsatz, welche die klare ruhige Wirkung des Zimmers unterstützen. Raumhohe flächenbündige Türen akzentuieren die klare Formgebung im Innenbereich. Ganz dem Wunsch entsprechend, der Natur viel Platz zu geben, umgibt der Schwimmteich eine der Hausgrundlinien und ist so von vielen Räumen aus zu sehen.

Mit dem Ziel, nicht von der besonderen Formensprache und den versetzten, ineinander verschachtelten Baukörpern abzulenken, wurde generell mit möglichst wenig unterschiedlichen Materialien gearbeitet. Die Architektur und die Menschen sollten Lebendigkeit in das Gebäude bringen und nicht ein Sammelsurium von Ma-



terialien. Ästhetisch und funktional betrachtet sind Entwurf und Realisierung mehr als ein traditioneller Bebauungsplan. Das Haus ist ebenso individuell in seiner Optik wie praktikabel in seiner Funktion. Dank seiner besonderen modernen Formensprache und seinem Zusammenwirken mit der Umgebung ist es einzigartig.

„Der Baukörper ist für unser Architekturbüro ein ungewöhnlich verschachtelter Entwurf, der



NICHT WIEDERZUERKENNEN

Aus einem Siedlungshäuschen wird eine moderne Villa

Fotos: Christoph Tempes – www.tempes.net

Was macht eine Architektin, wenn die eigenen Kinder aus dem Haus sind? Klar, sie nutzt die Gelegenheit, um ihr Eigenheim umzukrempeln und von Grund auf zu modernisieren. Das zumindest hat Lore Wolfertz mit ihrem Haus in Bad Homburg gemacht. Dabei stand zu Beginn eigentlich nur eine bessere Fassadendämmung, neue Fenster und die Integration einer modernen Haustechnik auf dem Plan. Doch was als kleines Modernisierungsvorhaben begann, entwickelte sich schnell zu einem Komplettumbau des Siedlungshauses aus den 50er Jahren.

Mit dem Ziel, eine bessere Blickbeziehung zum Garten zu erhalten, wurde der vorhandene eingeschossige Anbau, welcher eine optische Barriere zum Garten bildete, abgerissen, so dass Küche und Essbereich nun unmittelbar vor der großzügigen Terrasse liegen. Nach Öffnung der raumhohen Schiebetürelemente verschmelzen Innen- und Außenraum miteinander. Im neu angebauten, drei Stufen tieferliegenden Wohnbereich ist die Erlebnisqualität des Außenraums eine andere. Hier kann man im Erkerfenster sitzend oder liegend, den Blick in den Garten oder die abends



beleuchtete Trauerweide vor dem großen Fenster genießen.

Über dem neu angebauten Wohnbereich befinden sich Schlafzimmer und Bad. Das sich über zwei

Geschosse erstreckende Erkerfenster bietet auch im Obergeschoss einen freien Blick in den Garten und die Trauerweide. Sämtliche Räume sind bis unter den First offen und aufgrund der reduzierten Dachneigung wohl proportioniert.



Leitidee des Entwurfs war es, aus einer Utopie, eine Realität entstehen zu lassen. Schräg sollte gerade sein. Aus einem Dreieck sollte ein Rechteck werden. Unmögliche Lösungen sollten am Ende möglich sein.

Im Innenbereich, genauer gesagt, im Wohnzimmer, in der Küche und im Essbereich wurden extrem lange Parkethölzer verlegt, die den langgestreckten Raum zusätzlich betonen und im Holzbelag der Terrassen eine Fortsetzung finden. Zusätzlich nimmt das Holz der Treppe das Thema als vertikale Erschließung wieder auf. In den Bädern kamen überformatige Platten in der Größe drei mal einem Meter zum Einsatz, welche die klare ruhige Wirkung des Zimmers unterstützen. Raumhohe flächenbündige Türen akzentuieren die klare Formgebung im Innenbereich. Ganz dem Wunsch entsprechend, der Natur viel Platz zu geben, umgibt der Schwimmteich eine der Hausgrundlinien und ist so von vielen Räumen aus zu sehen.

Mit dem Ziel, nicht von der besonderen Formensprache und den versetzten, ineinander verschachtelten Baukörpern abzulenken, wurde generell mit möglichst wenig unterschiedlichen Materialien gearbeitet. Die Architektur und die Menschen sollten Lebendigkeit in das Gebäude bringen und nicht ein Sammelsurium von Ma-



terialien. Ästhetisch und funktional betrachtet sind Entwurf und Realisierung mehr als ein traditioneller Bebauungsplan. Das Haus ist ebenso individuell in seiner Optik wie praktikabel in seiner Funktion. Dank seiner besonderen modernen Formensprache und seinem Zusammenwirken mit der Umgebung ist es einzigartig.

„Der Baukörper ist für unser Architekturbüro ein ungewöhnlich verschachtelter Entwurf, der



NICHT WIEDERZUERKENNEN

Aus einem Siedlungshäuschen wird eine moderne Villa

Fotos: Christoph Tempes – www.tempes.net

Was macht eine Architektin, wenn die eigenen Kinder aus dem Haus sind? Klar, sie nutzt die Gelegenheit, um ihr Eigenheim umzukrempeln und von Grund auf zu modernisieren. Das zumindest hat Lore Wolfertz mit ihrem Haus in Bad Homburg gemacht. Dabei stand zu Beginn eigentlich nur eine bessere Fassadendämmung, neue Fenster und die Integration einer modernen Haustechnik auf dem Plan. Doch was als kleines Modernisierungsvorhaben begann, entwickelte sich schnell zu einem Komplettumbau des Siedlungshauses aus den 50er Jahren.

Mit dem Ziel, eine bessere Blickbeziehung zum Garten zu erhalten, wurde der vorhandene eingeschossige Anbau, welcher eine optische Barriere zum Garten bildete, abgerissen, so dass Küche und Essbereich nun unmittelbar vor der großzügigen Terrasse liegen. Nach Öffnung der raumhohen Schiebetürelemente verschmelzen Innen- und Außenraum miteinander. Im neu angebauten, drei Stufen tieferliegenden Wohnbereich ist die Erlebnisqualität des Außenraums eine andere. Hier kann man im Erkerfenster sitzend oder liegend, den Blick in den Garten oder die abends



beleuchtete Trauerweide vor dem großen Fenster genießen.

Über dem neu angebauten Wohnbereich befinden sich Schlafzimmer und Bad. Das sich über zwei

Geschosse erstreckende Erkerfenster bietet auch im Obergeschoss einen freien Blick in den Garten und die Trauerweide. Sämtliche Räume sind bis unter den First offen und aufgrund der reduzierten Dachneigung wohl proportioniert.



Leitidee des Entwurfs war es, aus einer Utopie, eine Realität entstehen zu lassen. Schräg sollte gerade sein. Aus einem Dreieck sollte ein Rechteck werden. Unmögliche Lösungen sollten am Ende möglich sein.

Im Innenbereich, genauer gesagt, im Wohnzimmer, in der Küche und im Essbereich wurden extrem lange Parkethölzer verlegt, die den langgestreckten Raum zusätzlich betonen und im Holzbelag der Terrassen eine Fortsetzung finden. Zusätzlich nimmt das Holz der Treppe das Thema als vertikale Erschließung wieder auf. In den Bädern kamen überformatige Platten in der Größe drei mal einem Meter zum Einsatz, welche die klare ruhige Wirkung des Zimmers unterstützen. Raumhohe flächenbündige Türen akzentuieren die klare Formgebung im Innenbereich. Ganz dem Wunsch entsprechend, der Natur viel Platz zu geben, umgibt der Schwimmteich eine der Hausgrundlinien und ist so von vielen Räumen aus zu sehen.

Mit dem Ziel, nicht von der besonderen Formensprache und den versetzten, ineinander verschachtelten Baukörpern abzulenken, wurde generell mit möglichst wenig unterschiedlichen Materialien gearbeitet. Die Architektur und die Menschen sollten Lebendigkeit in das Gebäude bringen und nicht ein Sammelsurium von Ma-



terialien. Ästhetisch und funktional betrachtet sind Entwurf und Realisierung mehr als ein traditioneller Bebauungsplan. Das Haus ist ebenso individuell in seiner Optik wie praktikabel in seiner Funktion. Dank seiner besonderen modernen Formensprache und seinem Zusammenwirken mit der Umgebung ist es einzigartig.

„Der Baukörper ist für unser Architekturbüro ein ungewöhnlich verschachtelter Entwurf, der